

Die Gilets sind meist von Piqué oder weißem Cachemire, mit kleinen eisilirten Goldknöpfchen.

Der Luxus in der Wäsche kann bei den Herren wie bei den Damen kaum größere Fortschritte machen. Man trägt die feinsten Battiste von der exquisitesten Arbeit.

F e n i l l e t o n .

Ein neues Rheinlied ist aus der Feder des berühmten Dichters v. L. geflossen, oder wenigstens aus dessen Schule unverkennbar hervorgegangen. Wir empfehlen es allen patriotischen Freunden der Poesie. Es lautet also:

Zum Rheine nicht ergehen's,
Bald werden zu bezeugen,
Deutschland kraftvoll widerstehen's,
Franzosen zurückzuweichen."

„Also erfinden,
Rheinlied zu singen, Bundesarmee gerüstet;
Niemals zur Besiegung umwinden,
Ohne Noth Frankreich gebrüstet."

„Achtzehnhundert dreizehn daran denken's,
Schauen in Mienen,
Leipziger Schlacht kränken's,
Wieder eben so zu bedienen."

Ein freier Mann. Jüngst ging, nach der Erzählung eines englischen Provinzialblattes ein Amerikaner an einer Gerichtsperson vorbei und rief ihr zu: „Mache einem freien Bürger der Republik Platz, du Esel.“ Als dies nicht gleich geschah, erhob er seine Hand und schlug nach dem Gerichtsdienner. Deshalb vor Gericht gefordert, gab er folgende Antworten.

„Wer seid Ihr?“

„Ein freier Amerikaner.“

„Euer Stand?“

„Schlavenhändler.“

Die Richter verurtheilten ihn zu einer Geldbuße.

Kunst und Frömmigkeit. Gewöhnlich beschäftigten sich im Mittelalter die Mönche mit der Kunst und erbauten ihre Klöster und Kirchen. Da sie oft die geistlichen Anstalten des Auslandes besuchten und häufig aus einem Kloster in das andere versetzt wurden, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß einige im Orient mit dem Baustyl der Araber vertraut geworden, und ihn in ihrer Heimath anwendeten. Dieses erklärt auch die gleiche Ausführung der Gebäude in den verschiedensten und entlegensten Himmelsstrichen, so wie nach dem Uebergange der Kunst und Wissenschaft aus der klösterlichen Einsamkeit in die Welt, durch die Bruderschaften der Bauleute und freien Maurer überall auf gleiche Weise gebaut wurde. Thüringen z. B. liefert manche Beispiele einer mit orientalischem Geschmack gemischten Bauart, wie die Kirche auf dem Petersberge zu Erfurt, zu Bürgelin bei Jena, zu Merseburg in der Vorstadt Neumarkt, die Ruinen des Klosters Paulinzelle u. s. w. Aus dem Kloster Hirschau, wo Künste und Wissenschaften

blühten, gingen mehre geschickte Künstler hervor. Da von dort zwei Aebte und die ersten Mönche nach Paulinzelle versetzt wurden, so ist es glaublich, daß Brüder aus demselben den Bau der Kirchen zu Paulinzelle, Erfurt und Bürgelin unternahmen und leiteten.

Zur Kritik der Mode. Georg Friedrich Messerschmidt's Predigt über den Text: „Foeminae sunt viscarium diaboli, es sein die Weiber des Teufels Leimruthen,“ 1615 zu Strassburg gedruckt, enthält folgende Stelle: „Weiters zu größerer Bärtigkeit trägt sie seiden oder von Gold gestickte Handschuh; zu Winterzeit ein Schluffer von Zobel, den Sommer durch einen Bindfahnen oder Ruckenschleicher. Was wollen wir nun aber von ihrer Halszierde erzählen? wie viel ich deren gesehen, welche Kragen tragen, die vielmehr als Karrenräder zu halten seynd? Und ich weiß nicht, wie sie sich dafür zeichnen (bekreuzen) können. Und obschon die Sach mehreres nicht werth ist, thut es doch noth, Thüren und Pforten zu erweitern, sonst können sie nicht hinein. Auch sieht man zwar, daß sie monatlicher solche Kragen formen, verändern und changiren; welche Veränderungen denn oftermalen mehr kosten, als wohl bisweilen ein ganz neues Kleide. Und ich weiß eine Person, die hat für einen dicken Kragen fünfzig Kronen spendirt, ist zwar für einmal genug. Nun fragt sich, ob dieses nicht Wirkungen der Narrheit sein, welche solchen Leuten es dormalen so süß einreden, daß sie sich dürfen bereben, sie stehen desto besser, je mehr sie mit dergleichen parfümirten Boffen aufgezogen kommen,“ u. s. w.

Italiänisches Temperament. Man verheirathet die Mädchen in Italien so früh wie möglich, weil man ihr Temperament fürchtet. Ein impertinentes Sprichwort sagt: daß eine Italiänerin Mutter wird, sobald ihr ein Mann ins Gesicht sieht.

Ein Riesenbaum. Der wahrscheinlich größte Baum der Erde befindet sich bei Acosta in Nordamerika. Er gehört angeblich zur Gattung der Platanen und hat bei einem siebenzehn bis achtzehn Fuß hohen Schaft einen Durchmesser von siebenzehn Fuß. Zwölf Mann zu Pferde, behauptet man, haben in der Höhlung des Stammes bequem Platz. Ueber dem Stamme theilt sich der Baum in mehre Aeste, deren jeder einzelne den größten Eichen an Stärke gleichkommt. Die Rinde dieses Baumes ist silberaschfarbig, mit Grün untermischt.

Vergleichende Erdkunde. Jemand nennt Kopenhagen das Constantinopel des Nordens, Stockholm das nördliche Neapel, Mecklenburg das deutsche Ungarn, Holstein das deutsche Thracien.

Päpstliches Compliment. Man stellte dem Papste Urban VIII. vor, daß er nur seine Truppen dem Kaiser senden sollte, um Gustav Adolph vor München zu bezwingen, dieser habe ja nur 30,000 Mann. — „Mit nicht Mehreren,“ versetzte der, Todfeind des Helden, „hat Alexander der Große einst die Welt erobert.“

Komische Druckfehler. Manchmal sind die Druckfehler wahre Schicksalswinke, Winke für das lesende Publikum, für die Kritiker, auch wohl für die Buchhändler. Dergleichen Winke